

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 11 (1924)
Heft: 4

Artikel: Apropos Kunstcredit
Autor: Bernoulli, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-12371>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



RENÉ BEEH †

HYÄNE

APROPOS KUNSCHTKREDIT

Verehrte Redaktion!

I find's wirglic nätt vo-n-ene, ass Si my um my unmassgäblici Mainig froge in där Aglägehait Kunschkredit; i ka mer jo scho dängge, ass die Verwurschtig vom nägschte Kredit — me redet jo vo Sächzigdausig Franke!! — däne verantwortliche Stelle e bizzli Buuchweh macht. Do derfir isch halt kai Kamilletee gwagse, aber i will ene gärn zue Hande von däne schwärgibrieffte Kunschtwärter mit e baar Goldkerner us em Schatz vo myne-n-Erfahrigu ufwardte.

Wisse-Si, i gang sozesage jede Dag der Spalebärg ab (und bi jede Dag dankbar derfir, ass dä Spaleberg so ganz und gar nit där eggelhafte Zircher Bahnhofstross glycht) und by där Glägehait kumm i denn nadyrlig am Donseh sym Brunne dure und mach myni Biobachtige über die erziejerischi Wirgig, wo vo däne Molereye-n-usgoht. Darf i ene do dervo brichte?

Also amene Frytig z'Obe mynetwäge stehn so drey so Stopfi vor däm Brunne und orakle mifenander.

A. I muess sage, i find's ehnder horybel, ass me jetz erlaubt e so Reklamehelge by däm scheene Brunne zue ane z'mole. Finde-Si das jetz in der Ornig, Herr Briederli?

B. Nai ganz nit. Aber i dänk, me wird welle de Staatsfinanze ewenig uf d'Bai hälfe mit der Vermieüig vo so-n-ere guete Blakatwand.

C. Sovyl i gheert ha, het me sogar e Kommission bstellt, ass die Reklame-n-e gwise kinstlerische Bly griege.

A. Nadyrlig e Kommission, 'sgseht aber au derno us. Me sott so-n-e Wand iberhaupt nit fir Reklame frey Gä. Me wird jo synes Läbens nit froh vor luter Länzbürger Comfitire, Pnö Mischlän und Aschdoria-Sigarette. Und derno find i's no bsunders ungschiggt, ass usgsuecht der Zoologisch druf kunnt sich do am Spalebärg em Publikum z'empfähle. Dä kennt sy Gärschtlü au besser verwände.

B. Wieso der Zoologisch? Das isch doch d'Reklame vo däm Biglaidigshus, vulgo Glaiderlade, wo si do näbezue ney ygrichtet hän. Gsehn-Si denn nit, wie die blutti Person die agelegte Figure um e Hemmli abättlet? Si bietet ene sogar der Kopf vo ihrem Ma derfir a, was hitzedags im Zytalter von däne-n-ufraizende Frauezytige jo nit grad hoch gschwore-n-isch. Und derno die scheene rot und griene Mäntel, das goht doch perse alles uf dä Glaiderlade.

A. Nai Si sin wirglic koschber mit ihre Glaiderklame. Die Vicher, wo do uf däm Helge umenander-grobble, ghere die ebbe-n-in e Glaiderlade?! Die exotische Resser und Hind und zue allem Iberfluss no-n-e Gazälle! E-n-Elifant isch zimlig schwär z'mole, drum loht me so ebbis hitzetags ewägg. Und in der Mitti die wilde Velkerschafte, und dä Kannibal — das isch gar kai Frog, ass das der Zoologisch het lo mole. Me muess numme hoffe-n-ass er's in Naturalie — i will sage-n-in Familienabonnemang het kenne zahle.

C. Jetzt wird's mer nimme besser. — E Biglaidigshus und e Zoologische Garte! Si sin wirglic vo alle Getter verlosse. I ka mer nyt anders danke-n-ass dass dä Schäreschlyffer, wo syt 1820 do boschtiert isch, in däne 100 Jahr e Vermeegeli erworbe het und jetz uf syni alte Däg e-n-ordlige Lade-n-üftuet. Uf d'Lengi griegt me-n-au Rimethiss in soneme fychte Loch. D'Hauptfigur isch nadyrlig dä Näger, wo sy Mässer brobiert, ob's scharf syg. Und alles gruppiert sich um die Hauptperson. Das isch e bassendi Allegorie uf e Mässerschlyferey.

A. I blyb bim Zoologische. B. Un i bim Biglaidighus, sowieso.

C. No warte mer halt ab bis die netige-n-Inschrifte kemme.

E-n-andere Dag stehn zwai vo myne frienere Schuelmonarche an däm Brunne-n-und dien enander bilehre, 's het mi ordlig agheimelet.

D. Me mues es bigriesse, as no däne blutte-n-und biglaidete Frauezimmer doch wider emol e positiv Thema bihandlet wird.

E. I ka-n-ene durchus bypflichte, Herr Collega; mit dem l'Art pour l'Art loggt me halt kai Hund vom Ofen. I fir my Dail halt's au mit em Gegeschändlige: «man sieht doch wie und wo»!

D. S'wird mer ändlig wohl, ass me wider verschiedenei Objäkt und Handlige ka underschaide. I ha scho welle däre ganze Molerei vo hitzedag der Rugge kehre.

E. Me ka zwor nit bihaupte, ass die Dekapitation e besonders gaischdigi Vertifig erfahre het, aber me schtellt in där Biziejg nimme-n-e so grossi Aschbrich wie friener. I bi nit so kritisch. Ich find, ass zuem Byschpil in däm Momänt vo der Näbenenananderschtellig vo zytlig ufenander folgende Handlige e bsunderi psychologischi Fynhait z'erkenne-n-isch.

D. Wie Si wänd! Mir isch dä gegesytyg Rychtum vo Biziejige wärtvoll. Vo mir us hätt der Hagebach frylig e wenig meh ins Centrum gheret.

E. Hagebach? Wie maine-Si Herr Collega? I bigryf nit — es handelt sich doch um kai Hischtorie?!

D. Aber nadyrlig! Das ganze Bildwäse-n-isch doch nyt anders ass e Verherligung vo de Freyhaitsempfindige wo d'Basler Burgerschaft dur d'Enthauptig vom Landvogt Hagebach erfahre het!

Luege-Si doch dä arm Sinder emol rächt a, e so-n-e richtige, abgeschlagene, hinterhältige Lytschinder und Landvogt. Dä Näger isch nyt ass e-n-Art «Lynchjustiz des Volkes». Näbezue dä Ritter im rote Mantel isch trotz syne israelitische Gibärde niemets anders as Karl der Kien. Me gseht jo dytlig gnuag wie-n-er vo däre Provocation troffe-n-isch in sym Stolz. Näbezue die blaiu Rittiere isch numme zuem Schyn verschrogge — das isch das «innerlig frohlockende Frankreich», wo scho im Gaischt die ganzi Burgunderherligkeit bodiget gseht — und uf der andere Syte die blutti Idealfigur mit em Kopf — das isch d'Personification vo däre Freyhaitsempfindigerig vo anno 14/5, wo me fascht het kenne maine es gieng jetz im Galopp in die hochi Politik. Die Schwyzer Jumpfere sind au nit schlächt verwunderet vo däm Usbruch vo ihrer Basler Collegin. — — Ja was hän denn Si fir e-n-Erglärig zue däre Molerei?

E. I ha-mer die Sach folgendermasse zwägglait: i gseh do-n-e-n-Art Allegorie biträffend d'Abschaffig vo der Dodeschtruf. Dä Executor isch absichtlich as e-n-Unmensch und Exot dargschtellt mit eme rosa Firtiechli — das isch d'Légalité vo däre verruechte Handlig. Die blutti Fraueperson in ihrer exaltierte Haltig isch die uf's Innerschti erschidderiti Menschligkeit, e-n-Aglag, wo aim selber wider erschidderet. Die «israelitische Gibärde» sind myner Ansicht no Reflächbiwegige-n-und entspräche durchus gwise seelische Hochspannige.

D. Das isch e gaischtrychi Uslegig, Herr Collega, il will jedefalls driber nodängge. Gehn mer in's Gifhitli oder in d'Meerkatz? —

I ha mi ni gidraut my Traumläbe (si wisse was i main?) mit wytere Schuellehrerspräch z'bilaschte und bi iber der Haiberg wyter. Amene-n-andere Dag driff i drey Binggis vo 10 bis 12 Jahr vor unserem Spalebrunne.

F. I find's halt aifach saufeyn, die Bygger und Hind und Alles. Die Rossbai zum Byspil brächt nit emol unsere Zeichnigslehrer ane, und die feyne Bych und Hinder au nit.

G. Und mir gfallt die farbige Mäntel am beschte. S'isch wie-ne Santjokebfecht mit däne vyle Fähne, me maint me gsäch si waie.

H. I ha scho-n-emol brobiert e baar vo däne Figure-n-abz'zeichne, aber i sag der dasch kaibe schwär. Das mues scho-n-e-n-ordlige Kärli gmolt ha, villicht der Beggli.

G. Dumme Kaib, s'isch doch der Donseh, dä mit däm Schwimmlerersicht, i ha-n-en doch no gseh, wo-n-er dra gmolt het.

F. I kumm nit rächt drus, was es vorstelle sott, jedesmol maini, i gsäch ebbis neys, und das isch au feyn.

H. I ha scho brobiert, ob is kennt uswändig zeichne, aber me weiss derno gar nit, wo-me die baide Hind anedue soll.

F. Wenn i gross bi, will i au e Moler wärde. Me macht derno der ganz Dag nyt ass so feyni Sache — der Staat zahlt Alles.

G. Hesch du e-n-Ahnig, der Staat zahlt numme d'Farbe, und d'Lyt schimpfe driber.

H. Si solle mynetwäge schimpfe, wens numme-n-uns gfallt. F. Nadyrlig. G. Sowieso.

I mues sage, ebbis Scheeners kenne sich unsere Kinschtler gar nit winsche — «aus dem Munde der Unmündigen». — Luege-si, verehrti Redaktion, wenn under Dausig Passanäe numme zwai pro Dag e glaine Moment sich iber so-n-e Kunschtwärk fraie, so isch das gnuag. Denn die Baide bidyte mit eme hälle Gidange in ihrem Dagwärk derno mehr fir unser Staatswäse as die tiefsinnigschde Iberlegige vo Nynhundertachtenynzig stumpfsinnige oder iberschlaue Bobbi. Sorge-Si derfir, verehrti Redaktion, ass die neye Molereye etcetera so guet wärde wie der Spalebrunne, derno isch das Gäld guet aglait. Das isch my Mainig. H. B.